

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 176.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. November

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. das Schleifen von Holz auf den Privatwegen der K. Staatsforstverwaltung in den Staatswaldungen.

1. Das Schleifen von Holz auf Schleißenwegen ist zu jeder Jahreszeit und ohne besondere Ermächtigung gestattet.
2. Das Schleifen von Holz auf chaußierten und nicht chaußierten Fahrwegen ist ohne besonders eingeholte und erteilte Erlaubnis des betr. Revieramts nur bei Schneebahn gestattet.
3. Das zu schleifende Stammholz muß „geschent“ und so aufgehängt sein, daß Wege und Wasserfallen keinen Schaden nehmen.
4. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Art. 25 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes bestraft werden.

K. Forstamt.
U. Kull.

Wildbad.

Jugelaufen

sind am 2. Novbr. d. J. vormittags in Grünhütte, hies. Odebez.

zwei Schafe.

Dieselben können gegen Bezahlung des Futtergelds und der Bekanntmachungskosten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Den 3. November 1889.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Dankagung.



Für die meiner seligen Frau während ihrer Krankheit so vielseitig erwiesenen Liebesdienste, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie die trostreichen Worte am Grabe dankt herzlich im Namen der Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte
Karl Wagner.

Laufmädchen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ausstüergeschäft.

Wäsche-Fabrik.

Wilhelm Bäuerle,

Deimkingsstr. 10. Pforzheim Deimkingsstr. 10.

Größtes Lager in

Fertigen Betten, Bettrösten, Matratzen und Bettstätten, Roßhaaren, Bettfedern, Flaum, Bettbarchent, Drills, Bettdecken, Bettteppichen, Steppdecken u.

Reelle billige Preise.

Beste Qualitäten.

Josef Bernauer

Uhrenmacher,

Calmbach

(Wohnung: Gasthaus zur „Rose“)

hält sein Lager in allen Arten

Uhren

unter 2jähr. Garantie bestens empfohlen. Reparaturen werden ebenfalls unter Garantie gut und billig ausgeführt.

Mekgerlehrlings-Gesuch.

Ein starker, gut erzogener Junge kann bis 1. Dezember in Pforzheim in die Lehre treten. Nähere Auskunft erteilt
Ernst Wolfinger, Arnbach.

Calmbach.

Ein tüchtiger Fahrknecht,

der im Langholz-Fuhrwerk bewandert ist, kann sofort eintreten bei

Döttling z. Waldhorn.

Neuenbürg.

Mehrere Milchkunden

sucht P. Luz, Bierbrauer.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefechliche Sicherheit möglichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit zu mäßigem Zinsfuß ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern - Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfd. sehr gute Sorte für 1 M 25 S „ prima Halbdaunen 1 M 60 S u. 2 M prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 S prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, u. u. zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Alle Postanstalten nehmen auch Quartalsbestellungen zu 60 S entgegen.

Probenummern gratis und franco.

Vorchert u. Schmid in Kaufbeuren.



Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht Gelder in größeren Beträgen zu billigstem Zins aus an Private gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit, an Gemeinden auch auf einfachen Schuldschein.
Die Anlehen werden abzugsfrei ausbezahlt.

Fehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren, ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht aller Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung ihrer Berufs- obliegenheiten bedürfen. Durch Gebrauch der **Fay'schen ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretenem Katarrh außerst wirksam sind, wird dieser Schutz sicher erzielt. (Erhältlich in den Apotheken à 85 Pfg. per Schachtel.)

Kronik.

Deutschland.

(Die Kaisertage am goldenen Horn.) Der Besuch des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin in der Hauptstadt des osmanischen Reiches scheint in Bezug auf die den hohen Gästen zu Ehren in die Erscheinung gerufene äußere Pracht- entfaltung nach allen hierher gelangten Berichten den Höhepunkt in dem bisherigen umfassenden Reiseprogramm des jungen deutschen Monarchen darzustellen. Die Vorstellung zauberischen Glanzes und märchenhaften Prunkes, die man gemein- hin mit dem Begriffe vom orientalischen Luxus verbindet, ist thatsächlich begründet; der Beherrscher der Türkei hat seinen erlauchten Besuchern wahre Wunder eines verschwenderischen großherrlichen Prunkes vor die Augen gestellt.

Die unpatriotischen Aeußerungen des Abg. Bebel bei der Etatsberatung über den Fehler der Einverleibung von Elsaß-Lothringen, welche an der ganzen Unsicherheit der Weltlage und der beständigen Kriegsgefahr in erster Linie schuld sei, sind in Frankreich keineswegs unbeachtet geblieben. Die französischen Blätter beschäftigen sich vielmehr lebhaft damit und suchen diese Gesinnung als eine in Deutschland weit verbreitete darzustellen. Durch solche Reden wie die des Herrn Bebel wird bei unseren west- lichen Nachbarn die Hoffnung, das ver- lorene Land einmal wieder gewinnen zu können, stets von neuem angefaßt und eben damit auch der Beunruhigung und der Kriegsgefahr stets neue Nahrung zu- geführt. Ob wohl je ein französischer Sozialist sich öffentlich derartige unpatri- otische Aeußerungen erlauben dürfte, ohne selbst bei seinem Publikum die höchste Entrüstung zu erregen? Der gänzliche Mangel an jedem vaterländischen Gefühl und die offene Verhöhnung desselben ist eine traurige Eigentümlichkeit der deutschen Sozialdemokratie, die ihren Genossen anderwärts fremd ist.

Stuttgart, 3. Novbr. In der herzogl. anhaltischen neuen Schachtanlage hieselbst wurden die Arbeiter durch An- sammlung von Schwefelwasserstoffgasen überrascht. 7 Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.

München, 31. Okt. Der Schreiner- meister Groß in der Baumstraße fiel heute

morgen bei der Arbeit an einer Kreissäge infolge Ausgleitens mit dem Gesichte in die Säge, welche ihm das Gesicht der Länge nach entzwei schnitt.

Karlsruhe, 1. Nov. Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: Die Anstiege, aus Anlaß von Bürgermeister- oder Gemeinderats- wahlen unentgeltlich Getränke zu spenden, in der Absicht, auf die Wähler zu Gunsten eines bestimmten Kandidaten einzuwirken, ist ungeachtet der auf die Unterdrückung derselben gerichteten Bestrebungen der Behörden leider noch immer keine seltene Erscheinung. In jüngster Zeit hatte der Großh. Verwaltungsgerichtshof Veran- lassung, sich mit diesem Gegenstand zu beschäftigen. In zwei zur Verhandlung vor diesen Gerichtshof gelangten Rechts- fällen waren Gemeindevahlen, in dem einen eine Gemeinderatswahl, in dem anderen eine Bürgermeisterwahl, wegen ungezügelter Wahlbeeinflussung durch Spendung von sogenanntem Freibier an- gefochten worden. Der Gerichtshof hat mit Urteilen vom 2. und 16. Okt. d. J. beide Wahlen für ungültig erklärt und in den Entscheidungs-Gründen den Unfug dieses Getränkependens scharf mißbilligt. In den Entscheidungsgründen heißt es u. a.:

„Der Gerichtshof hat nicht den Verus, sich über die moralischen und wirtschaftlichen Nach- teile im allgemeinen wie für einzelne auszu- sprechen, welche die obigen Vorgänge notwendig mit sich bringen müssen, wohl aber muß er be- tonen, daß, wenn das Gesetz den Gemeinde- bürgern das wichtige Recht der Selbstverwaltung des Gemeindevorstandes ohne Vorbehalt einer späteren staatlichen Genehmigung einräumt, es damit auch unterstellt und voraussetzen muß, daß das Wahlergebnis auf der freien unge- fälschten Willensmeinung der mit sich hierüber ernst zu Räte gegangenen Gemeindebürger- schaft beruhe und nicht das Werk eines mit uner-laubten Mitteln betriebenen Parteiwesens sei.“

Baden-Baden, 3. Novbr. Mit dem 1. Nov. wird die Saison offiziell ge- schlossen. Nach der amtlichen Fremden- liste beläuft sich die Gesamtfremdenzahl vom 1. Nov. 1888 bis 31. Okt. 1889 auf 58 399. In der Fremdenliste nicht namentlich aufgeführte Personen, Dienst- boten, Gewerbegehilfen u. s. w. betragen 6649, vom Verein gegen Haus- und Straßenbettel beherbergte Personen 5194.

Konstanz, 4. Nov. Die Schweine- zufuhr aus Italien nach Deutschland dauert immer noch fort und fast täglich gehen mehrere Wagen voll solcher Tiere auf unserem Bahnhofe durch. Gestern waren es dieser etwa 800 Stück. Die Schweine werden hier von dem großh. Bezirkstier- arzt bezüglich ihres Gesundheitszustandes untersucht und derselbe hat, wie wir er- fahren, bis jetzt noch keinen Grund zu einer Beanstandung gefunden. (S. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 4. Nov. Ihre Maje- stäten der König und die Königin

wohnten heute vormittag der feierlichen Eröffnung des unter dem Protektorat Ihrer Majestät und unter dem Ehren- präsidium Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm stehenden Bazars zu Gunsten eines ewange- lischen Gemeindehauses im Bezirk der Johanneskirche in dem reich geschmückten Saale des Königbaus an.

Am 1. November wurde von der evan- gelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Unterreichenbach, Bezirks Calw dem Schullehrer Singer in Maichingen, Bezirks Böblingen, übertragen.

Vermöge Höchster Entschliebung vom 1. d. Mts. ist gegen den Bauern Karl Albert Friedrich Kugler von der Schloß- mühle, Gemeinde Kirchenkirchberg, Oa. Welzheim, unterm 8. Okt. d. J. vom L. Schwurgericht hier wegen Mordes erkannte Todesstrafe nach dem „St.-Anz.“ in lebens- längliche Zuchthausstrafe verwandelt wor- den. Der Verurteilte wurde alsbald in die Strafanstalt abgeliefert.

Wie wir vernehmen, wird im Mini- sterium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, für den im Winter zusammentretenden Land- tag ein Gesetzentwurf wegen Beschaffung von Geldmitteln für Eisenbahnzwecke vor- bereitet. Es soll den Ständen die Ver- willigung von Mitteln vorgeschlagen werden für die Erbauung weiterer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, für Herstellung von Doppelgleisen und für die Vermehrung des Fahrbetriebs- materials.

Wenn der Stand der Vorarbeiten es gestattet, wird eine Kreditforderung auch für die zur Entlastung des Stuttgarter Bahnhofs in Aussicht genommenen Ver- bindungsbahnen, über welche in der Presse bereits Mitteilung gemacht ist, eingebracht werden. (St.-A.)

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, be- treffend das Hufbeschlaggewerbe, vorge- schriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Ge- werbes erstehen wollen, finden an nach- stehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar

- in Reutlingen
 - am 23. und 24. Dezember d. J.,
 - in Heilbronn
 - am 30. und 31. Dezember d. J.,
 - in Hall
 - am 3. und 4. Januar nächsten Jahres,
 - in Ulm
 - am 7. und 8. Januar nächsten Jahres,
 - in Ravensburg
 - am 9. und 10. Januar nächsten Jahres.
- Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehr-

asse

unterpändliche

werkstätten im Gang befindlichen Lehr-
kursen beteiligen, haben ihr Gesuch um
Zulassung zu einer der erwähnten Prüf-
ungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk
sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet,
spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten
betreffenden Prüfungstermin vorchrifts-
mäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der
Nachweis der mit Erfolg bestandenen
Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer
zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle,
wobei die Zeit der Beschäftigung im Fuß-
beschlager besonders angegeben sein muß.
Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h.
die von den Ortsbehörden beglaubigten
Zeugnisse der betreffenden Meister sind
mit dem Zulassungsgeſuch vorzulegen.

(Vom Heere.) Am Dienstag wurden
bei den Truppenteilen des I. A.-K. die
Rekruten zum Dienst mit der Waffe ein-
gestellt. Die Kavallerierekruten sowie die
Rekruten zum Dienst ohne Waffe sind
bereits am 1. Oktober eingestellt worden.
Die Rekruten für das 8. Inf.-Regt. Nr.
126 werden am 7., die für das Eisen-
bahn-Regt. am 6. ds. Mts. eingestellt.
Sämtliche Rekruten wurden in den Be-
zirksquartieren gesammelt und von Be-
gleit.-Mannschaften, welche die Inf.-Reg-
schon heute dorthin senden, den Truppen-
teilen zugeführt. Die für die 16. (L.
wärtt.) Eisenbahnkompagnie bestimmten
Rekruten, welche im ganzen A.K. Bezirk
ausgewählt wurden, treffen im Laufe des
heutigen Tages hier ein und werden in
der Inf.-Kaserne I (an der Rothebühlstr.)
gesammelt und verpflegt. Dieselben fahren
heute abend 10 Uhr 25 Min. unter
Führung des Sekondlieutenants Silcher
vom Gren.-Regt. Königin Olga Nr. 119
über Vietigheim, Heilbronn, Würzburg,
Küßingenhausen, Erfurt, Halle nach Berlin,
wo sie auf dem Anhalter Personenbahn-
hof am Mittwoch 6. d. M., mittags 12
Uhr, eintreffen. Das Kommando wird
vom Dienstag abends 10 Uhr bis zum
Mittwoch morgens 3 1/2 Uhr in Erfurt
einquartiert werden, auch ist für warme
Verpflegung auf den größeren Bahnhöfen
Sorgorge getroffen. Die Rekruten für
das 8. Inf.-Regt. 126, 479 Mann aus
dem Bezirk der 54. Inf.-Brig. und 215
Mann aus dem Bezirk der 51. Inf.-Brig.,
werden zum 6. d. M. nach Ehlingen
bez. Stuttgart einberufen, in Ehlingen
einquartiert, in Stuttgart in der Inf.-
Kaserne I untergebracht. Da wegen der
bereits stattgehabten Einstellung der Re-
kruten nicht genügend Raum in der Kaserne
ist, müssen ca. 190 Mann vom hiesigen
Gren.-Regim. für eine Nacht in Bürger-
quartieren untergebracht werden. Am 7.
d. Mts. fahren sodann die Rekruten
mittels Militärsonderzuges von Ehlingen
früh 5 Uhr ab und treffen auf dem Stutt-
garter Bahnhof 5 1/2 Uhr ein, wo sich
oben erwähnte 215 Rekruten anschließen.
Die Weiterfahrt erfolgt um 6 Uhr 5 Min.
über Vietigheim, Bretten, Karlsruhe,
Raxau, Ankunft in Straßburg Zentrals-
bahnhof 2 Uhr 37 Min. nachm. Für
den Transport der Rekruten nach Straß-
burg stellt das Inf.-Regim. Kaiser Wil-
helm, König von Preußen Nr. 120 ein
Kommando von 2 Offizieren, 1 Assistenz-
arzt und 20 Mann unter Führung des

Hauptmanns Scholl. Zugleich mit den
Rekruten rückten am 5. d. M. 21 Ersatz-
reservisten zur Ableistung der ersten (10-
wöchentlichen) Uebung ein und zwar 15
aus den Landwehrbezirken der 26. Div.
beim 1. Bat. 4 Inf.-Regim. Nr. 122 in
Heilbronn, die weiteren 6 bei einem Bat.
der 27. Div. Die Entlassung dieser Er-
satzreservisten wird am 13. Jan. l. Js.
erfolgen. (S. M.)

Stuttgart. Samstag abend wurde
der Phonograph vor Ihren Königlichen
Majestäten, der Frau Herzogin Vera
und den Prinzessinnen Olga und Elsa
im Bibliotheksaal des kgl. Schlosses vor-
geführt. Prof. Dietrich von der technischen
Hochschule und der Techniker Hr. Dev-
rient, von Siemens aus Berlin mit dem
Phonographen hieher gesandt, hatte die
Ehre, denselben den hohen Zuhörern zu
erklären. Die Ueberraschung der Herr-
schaften war außerordentlich, als sie die
Nationalhymne von Klavier, Pflöckel und
Clarinette, das schwäbische Lied „Mei-
Mutter mag mi net“, von Fr. Leisinger
in Berlin gesungen, und eine Bachsche
Gavotte für Violine, von Joachim ge-
spielt, aus dem Phonographen vernahmen.
Ihre Maj. die Königin sprach selbst in den
Phonographen und jagte damit dem Geh-
rat Siemens für die Ueberlassung des
Instruments an den Bazar Dank. Zur
Freude der Hörer kamen die Worte der
hohen Sprecherin deutlich wieder zu Ge-
hör. Unter allerh. Dankesbezeugung und
hoher Befriedigung entließen Ihre Maje-
stäten die beiden genannten Herren. —
Gestern vorm. wurde der Phonograph in
einem Seitensaal des Königsbaus den
Vertretern der Presse und den Ausschus-
smitgliedern von den Herren Devrient und
Prof. Dietrich vorgeführt. Mehrere Musik-
stücke wurden wiedergegeben und von etwa
8 Hörern gleichzeitig gehört, welche mit
Leitungsröhren versehen waren. Es ist
klar, daß die Hörbarkeit eine größere ist,
wenn nur 1 Leitungsröhr angelegt wird,
wie es tags vorher im königl. Schlosse
der Fall war. Man hörte aber auch die
zartesten Pianostellen des Gesanges, wie
der Violine, wogegen die Fortissimo der
Nationalhymne, die nachfolgenden Bravo-
rufe und Hochrufe auch von den Um-
stehenden, die keine Röhren am Ohr
hatten, gehört wurden. Zum Schluß
sprachen ein Herr und eine Dame in das
Schallrohr des Phonographen und auch
deren Worte wurden vermittelt der Lei-
tungsröhren von den betr. 8 Personen
deutlich vernommen, wogegen die Um-
stehenden nichts davon vernahmen. Hierin
besteht ein großer Unterschied des neuen
gegen den Phonographen von 1878. Ohne
den Ruhm des neuen Phonographen, wie
er jetzt durch alle Blätter geht, schmälern
zu wollen, muß der Wahrheit gemäß ge-
sagt werden, daß der 1878 in der Zent-
ralstelle für Handel und Gewerbe gezeigte
Phonograph viel lauter wiedergab, was
er aufgenommen hatte, so daß er ohne
Hörrohr gut zu vernehmen war. Der
neue ist viel dauerhafter und giebt die
kleinsten Tonunterschiede mit feinsten Ge-
nauigkeit wieder; er zeigt eine weitgehende
Bervollkommnung in der Feinheit, aufzu-
nehmen und genau wiederzugeben, aber
auf Kosten der lautereren Vernehmbarkeit.

— Heute vormittag sind dem Phono-
graphen die Nummern einverleibt worden,
welche er bei den Proben, die er zu be-
stehen haben wird, vorzutragen hat; es
ist eine Ansprache der Frau Wahlmann,
deren Organ sich ganz besonders für
solche Zwecke eignet; es ist ferner ein
kurzes Duett der beiden Damen Dietrich
und Piefer, sowie ein Hornsolo von Hof-
musiker Spohr. (S. M.)

Stuttgart, 5. Nov. Der Evange-
lische Synodus ist heute zu seinen jähr-
lichen Beratungen zusammengetreten.

Badnang, 5. Nov. Wie gefähr-
lich das Spielen der Kinder mit Bohnen
ist, zeigt wiederum ein trauriger Unglücks-
fall in Oberweiffach. Das 6jährige
Töchterchen des B. daselbst brachte, wie
der Murrth. B. meldet, beim Spielen eine
Bohne in den unechten Schlund und
nachdem alle Bemühungen, dieselbe wieder
zu entfernen, vergeblich waren, wurde das
Kind zum Arzte gebracht und es wurde
von diesem nachgewiesen, daß der Fremd-
körper sich unter dem Kehlkopf befinde,
von wo er sich von unten stark in die
Stimmritze hineinzwängte und dadurch
hochgradige Atemnot verursachte. Da
durch keine Maßregeln ein Erfolg erhofft
werden konnte, als durch den Kehlkopf-
schnitt, so wurde dieser vorgenommen,
und schon glaubte man, daß die Operation
geglückt sei, denn die Hälfte der Bohne
war schon aus der Luftröhre herausge-
treten, als durch eine tiefe Einatmung
des chloroformierten Kindes die Bohne
wieder eingefangt und sofort in die Lunge
aspirirt wurde, wodurch der sofortige Tod
eintrat. (S. M.)

Heilbronn. Vermöge höchster
Entscheidung vom 1. d. Mts. ist nach
dem St.-A. die gegen den Bauern Karl
Albert Fried. Kugler von der Schloß-
mühle, Gem. Kirchenkirnberg, O.A. Welz-
heim, unter dem 8. Okt. d. J. vom K.
Schwurgericht hier wegen Mords erkannte
Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthaus-
strafe verwandelt worden. Der Verur-
teilte wurde alsbald in die Strafanstalt
abgeliefert.

Calw. Auch in Altbulach und
Gehlingen ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

A u s l a n d.

Glasgow. Ein im Bau begriffenes
und nahezu vollendetes 5stöckiges Gebäude,
welches zur Ausdehnung der großen Teppich-
fabrik der Firma Templeton and Sons
dienen sollte, stürzte nachmittags kurz nach
5 Uhr mit furchtbarem Krachen plötzlich
ein. Die, wie man glaubt, durch einen
heftigen Windstoß erschütterten Mauern
fielen auf einen Bedeckung, in welchem
etwa 140 Mädchen arbeiteten. Die Richter
erloschen plötzlich und das Dach stürzte
ein. Trotz der Finsternis gelang es zahl-
reichen Arbeiterinnen, ins Freie zu ge-
langen, aber gegen 100 wurden verschüttet,
von denen bis jetzt 17 als Leichen und
20 mehr oder weniger verletzt aus dem
Schutt hervorgezogen worden sind. 60
werden noch vermisst. Man nimmt an,
daß wenigstens 50 der Besagten wert-
vollen Tod gefunden. An wunderbaren Er-
rettungen hat es nicht gefehlt. Ein unter
den Ruinen begrabenes Mädchen ward



von der Feuerwehr beim Begräumen des Schuttes in sitzender Stellung lebend gefunden. Ein großer Balken hatte sie so geschützt, daß nicht einmal die Haut geritzt war. Zwei Mädchen, die, durch das Getöse des Einsturzes aufmerksam gemacht, sich flach auf die Erde gestreckt hatten, sind unverfehrt davon gekommen, indem sie der Webstuhl schützte.

Miszellen.

Der Mord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Sabarrière.
Deutsch von Emil Neumann.

(Fortsetzung.)

4.

Die Nachricht von der Verhaftung Framins, die von Brüssel aus gleich zu Anfang der Untersuchung einlief, hatte Herrn Veulette mit großer Freude erfüllt, denn nun waren ja die beiden Urheber des an dem Grafen von Vidione begangenen Mordes in seinen Händen.

Diese Freude aber dauerte nicht lange, denn schon am folgenden Tage erfuhr man, daß die belgische Polizei sich geirrt habe: der vermeintliche Sträfling Framin war ein harmloser Vergnügungsreisender aus Paris, den man festgenommen hatte, weil er zu seinem Unglück dem stechbrieflich verfolgten Verbrecher einigermaßen ähnlich sah und sich über seine Persönlichkeit nicht sogleich ausweisen konnte.

Nachdem dies jedoch, infolge telegraphischer Anfrage bei den Pariser Behörden, geschehen war, mußte man den irrtümlich Verhafteten, unter der Versicherung des lebhaftesten Bedauerns, ihm Unbequemlichkeiten bereitet zu haben, in Freiheit setzen.

Mit um so größerem Eifer hielt der Instruktionsrichter sich an Gauliot, den er täglich mehrmals aus dem Gefängnis vorführen ließ und jedesmal stundenlang verhörte, ohne jedoch von ihm ein Geständnis erlangen, oder auch nur eine Aufklärung gewinnen zu können.

Auf alle an ihn gerichteten Fragen antwortete der Angeeschuldigte stets:

„Ich weiß von nichts! Meine Strafe habe ich richtig abgesehen und bin nichts weiter schuldig!“

Umsonst verdoppelte Herr Veulette seine Anstrengungen, umsonst versuchte er den Verdächtigen durch Kreuz- und Querfragen in eine Falle zu locken, umsonst wandte er abwechselnd freundliches Zureden und ernste Drohungen an: alle diese Versuche scheiterten an der Gleichmut des verstockten Sünders, der immerfort wiederholte: „Ich weiß von nichts!“

Diese Erfolglosigkeit seiner Bemühungen machten den Instruktionsrichter ganz mißmutig; er der sonst so mitteilbar und gefellig war, wurde allmählig verschlossen und menschenscheu. Er begann an sich selbst zu verzweifeln; sogar das Essen und Trinken hatte keinen Reiz mehr für ihn.

Waren solche Anfälle von Mißstimmung jedoch vorüber, so sagte er sich wieder:

„Koste, was es wolle, ich muß diesen Elenden dazu bringen, ein Geständnis abzulegen! Ich habe Homers Gefänge in französische Verse übertragen und bin jetzt

dabei, die Oden des Horaz zu übersetzen, was doch weit schwerer ist, als einen Verbrecher zu überführen!“

Der arme Horaz wurde übrigens gänzlich vernachlässigt, für diese seine Lieblings-Beschäftigung blieb dem guten Herrn Veulette keine Muße mehr. Betrübt sah er häufig die angefangene Arbeit an, und verwünschte im Stillen den „Fall Vidione“, auf den er sich Anfangs so sehr gefreut hatte. Zwar hatten alle Journale darüber berichtet und dabei auch seinen Namen in schmeichelhaftester Weise genannt, was half ihm das aber, wenn die Untersuchung erfolglos blieb?

Nicht nur das Pflichtgefühl, sondern auch um der Ehre willen setzte er die Untersuchung mit verstärktem Eifer fort, unterstützt und ermutigt von dem Agenten Bernard, dessen Urlaub von der Pariser Polizei-Präfektur um einen Monat verlängert worden war, damit er dem Gerichtshof von Marville bei der Aufklärung des vorliegenden wichtigen Falles behilflich sein könne.

Bernard war seinerseits so emsig bemüht, Beweise für die Schuld Gauliots herbeizuschaffen, daß man annehmen mußte, er verfolge dabei noch einen besonderen Zweck. Und in dieser Annahme gieng man thatsächlich nicht fehl.

Er hatte allmählig die kleine Simione so liebgewonnen, als wäre sie sein eigenes Kind. In Folge seiner langjährigen Thätigkeit in einem Beruf, der ihn mit Verbrechern aller Art zusammenbrachte und ihm zumeist die Schattenseiten des gesellschaftlichen Lebens zeigte, war das Herz des alten Polizisten zärtlichen Regungen bisher wenig zugänglich gewesen, aber die Sanftmut und die Unschuld Simiones hatte sein Herz erweicht, und er strebte darnach, dieses Kindes Zukunft zu sichern, indem er es zu sich nehmen und dadurch zugleich sich selbst ein Familienleben verschaffen wollte, was er, als alter Junggesell, bisher gänzlich entbehrte.

Nach Ablauf noch einiger Monate wollte er ohnehin seinen Abschied aus dem Polizeidienst nehmen. Das ihm zustehende Ruhegehalt, in Gemeinschaft mit den Ersparnissen, die er gemacht, reichte hin, um in Zukunft ein sorgenfreies ruhiges Leben führen zu können. In der Umgegend von Paris gedachte er dann ein kleines Häuschen mit einem Garten zu mieten, damit Simione das Landleben nicht gänzlich entbehre. Er sah sich schon, wie er in seinem Garten arbeitete, während sein Pflөгetöchterchen sein Hauswesen in Ordnung hielt, und wie sie Beide dann in der freundlichen Gartenlaube oder im traulichen Stübchen beisammensaßen und gemeinschaftlich ihre Mahlzeiten einnahmen. Und später, wenn das Mädchen herangewachsen, sollte sie einen braven Burschen heiraten, der sie liebte und recht glücklich machte. Dann würde sich der Familienkreis ohne Zweifel noch vergrößern und er, als Familienvater, beschloße seinen Lebensabend umgeben von Kind und Kindskindern.

Damit dieser schöne Traum in Erfüllung gehen könne, war es aber notwendig, daß Gauliot für schuldig erklärt wurde, weil andernfalls die kleine Simione wieder in

seine Hände fiel und dadurch einer trostlosen Zukunft entgegengehe. Deshalb bemühte der Polizei-Agent sich so eifrig, eine Verurteilung des ehemaligen Pantoffelmachers herbeizuführen, welche er übrigens für unzweifelhaft erachtete, weil er von dessen Schuld fest überzeugt war.

Inzwischen begab Bernard sich jeden Morgen nach der kleinen Hütte im Val-aux-Mousses, wo nunmehr, Dank der reichlichen Unterstützung Hector Lauzières und dessen Mutter, kein Mangel mehr herrschte.

Sobald Simione mit ihren Ziegen auf die Felder hinausgegangen war, durchsuchte der Agent die kleine Hütte von oben bis unten, er kroch unter's Dach und in den niederen Kellerraum, an alle Wände klopfte er, um sich zu überzeugen, ob nicht irgendwo ein geheimes Versteck sei, wo Gauliot die dem Grafen von Vidione geraubten Gegenstände verborgen habe. Auch in der Umgebung der Hütte suchte er nach den Kostbarkeiten; vorübergehende Landleute wollten ihn sogar gesehen haben, wie er aus dem Schornstein hervorkroch und diesen Stein für Stein abtrug.

Da aber alle Nachforschungen erfolglos blieben, so mußte man annehmen, daß Framin, dessen Spur verloren gegangen, den Raub mitgenommen habe.

Um nicht unthätig zu bleiben, begab sich Bernard nochmals nach dem Schloßpark von Broffeseles. Nach langem vergeblichem Bemühen entdeckte er endlich an derjenigen Stelle der Umfassungsmauer, wo die Verbrecher übergestiegen sein mußten, in dem inzwischen eingetrockneten Morast Abdrücke von plumpen Holzpantoffeln, und als man die Probe machte, paßten die Pantoffel Gauliots, die er noch im Gefängnis trug, ganz genau in jene Abdrücke, die Spur eines fehlenden Nagels machte jeden Irrtum unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 5. Nov. 1889.
Geldsorten.

20-Frankenstücke	16. 18-22
Englische Sovereigns	20. 30-35
Ruß. Imperiales	16. 67-71
Dutaten	9. 63-68
Dollars in Gold	4. 16-20

Bei bevorstehender Weihnachtszeit eignet sich

der Gutzähler

zur wirksamsten Verbreitung von Anzeigen aller Art. — Erfahrungsgemäß finden Inserate in einem nicht alltäglich erscheinenden Blatte mehr Beachtung als in Blättern, in denen sie alltäglich durch neue verdrängt werden oder in der Masse verschwinden. — Auch kommt es für wirksamen Erfolg der Anzeigen nicht immer auf die Quantität sondern auch auf den geeigneten Leserkreis an. — Wir bitten die geehrten Inserenten, sich von dem Nutzen der Veröffentlichungen durch Proben zu überzeugen und des Gutzählers dabei freundlich zu gedenken.

Red. u. Verlag des Gutzählers.